

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 47 (1972)
Heft: 11

Artikel: Das Badezimmer - gestern und heute
Autor: Basler, B.A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-104151>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bäder sind keine Errungenschaft der Neuzeit. Schon bei vielen Kulturen der grauen Vorzeit gehörte das Baden vielfach zum religiösen Ritus.

Und doch war es für die Archäologen eine Sensation, als sie unlängst in Assur, der ehemaligen assyrischen Hauptstadt am Tigris, eine regelrechte Einbau-Badewanne entdeckten, die ungefähr im Jahr 1500 vor Chr. konstruiert worden war. Sie ist eingebaut im Fussboden des Badezimmers und verfügte bereits über ein Abflussrohr.

Bereits 500 Jahre früher, um 2000 vor Chr., wurde die erste bekannte Badewanne in einer anatomisch richtigen und heute noch gebräuchlichen Form hergestellt. Sie stand auf der Insel Kreta. Die alten Fürsten von Kreta galten als ausgesprochene Reinlichkeitsfanatiker. Die ersten Toiletten mit fliessendem Wasser werden ebenfalls den alten Kretern zugeschrieben.

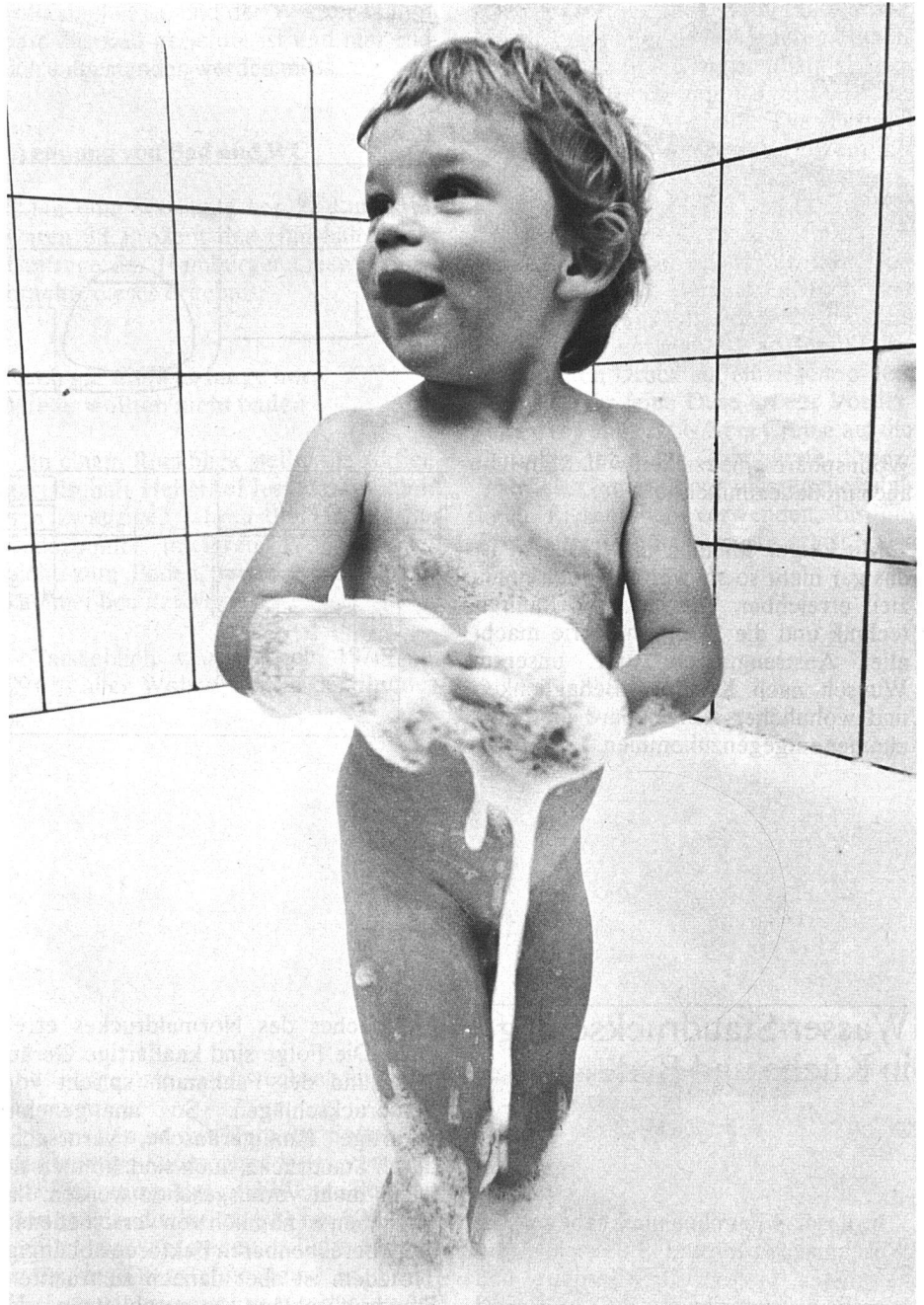
In unseren Breiten nahm man es in alter Zeit mit der Reinlichkeit nicht gar so genau. Man badete wohl, aber der Badekomfort wurde weniger weit getrieben, als in südlicheren Ländern.

Während die Leute selbst im finsternen Mittelalter immerhin zuweilen ins Bad stiegen, hielt man am französischen Hof – vor rund dreihundert Jahren – gar nichts davon. Nur das einfache Volk huldigte ab und zu diesem Vergnügen. Der Adel lehnte so profane Dinge wie die Körperhygiene grösstenteils ab, begnügte sich mit Puder und wohlriechenden Essenzen und urinierte an die Wandelgänge in den Schlössern. Um 1700 wandten sich in Paris sogar bekannte Ärzte der Gesellschaft gegen die «gesundheitsschädliche Unsitte des täglichen Waschens...»

Im 19. Jahrhundert änderte sich die Szene. Baden wurde wieder höchst modern und der Besitz einer eigenen Badewanne – gar nicht zu reden vom eigenen Badezimmer – wurde zum Statussymbol.

Ein Meilenstein in der Geschichte des Badezimmers war die Eröffnung der ersten Fabrik zur Herstellung gusseiserner, emaillierter Badewannen in Deutschland.

Das Bad in der Wohnung, vor nicht allzulanger Zeit noch als Luxus betrachtet, ist heute eine Selbstverständlichkeit. Es entsteht keine Wohnung mehr ohne



Badezimmer. Bei grösseren Wohnungen – und nicht nur bei Luxuswohnungen – zeichnet sich bereits die Tendenz ab, Badezimmer und Toilette in separaten Räumen zu installieren.

Foto aus der Hoval-Broschüre «Vom Heizen, vom Warmwasser, vom Wohnkomfort».

Aber auch die Ansprüche an das konventionelle Badezimmer haben sich in den letzten Jahren gewandelt. Bei den heutigen teuren Wohnungsmieten und teilweise engen Raumverhältnissen ist es begreiflich, dass man diesen ehemals kalten, nüchternen und recht prosaischen Raum besser ausnützen, ihn in die

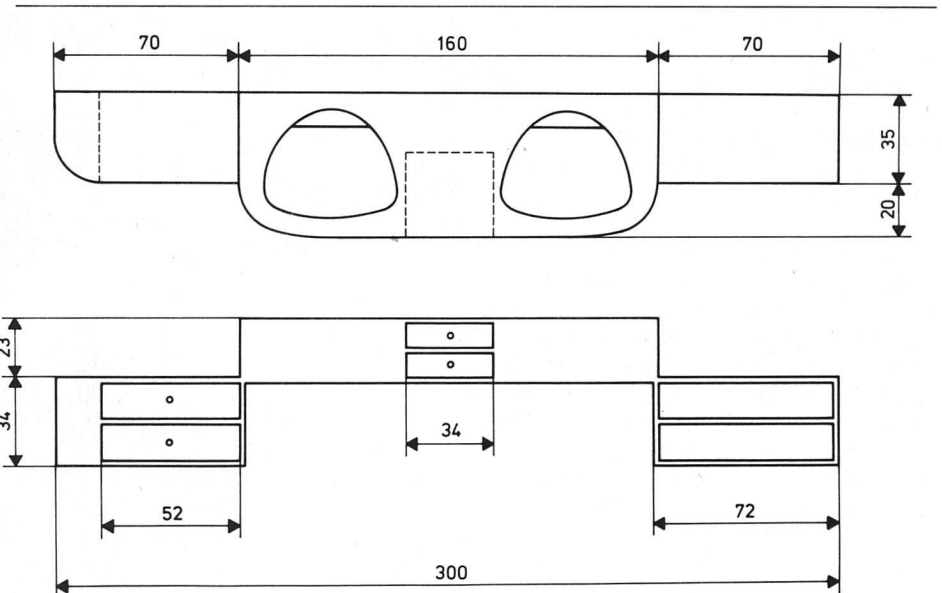


Zu unserer Foto links nebenstehend:

Unser Bild zeigt eine Waschtischkombination «Bijou», ausgestattet mit zusätzlichen Ablageflächen. Die Konstruktion ist flexibel; die auf der Zeichnung ersichtlichen Möbelemente können beliebig ausgewechselt oder ergänzt werden. Diese Art von Badezimmersausgestaltung ermöglicht es, einen grossen Raum zweckmässig auszunutzen und auch dem kleinen Badezimmer eine wohnliche Note zu verleihen. (Foto: AG für keramische Industrie Laufen).

Wohnsphäre einbeziehen will. Man lebt auch im Badezimmer.

Mit kluger Planung und Umsicht ist das gar nicht so schwer und auch finanziell erreichbar. Die moderne Sanitärtechnik und die Sanitärindustrie macht alle Anstrengungen, um unserem Wunsch nach Komfort, Behaglichkeit und wohnlicher Atmosphäre im Badezimmer entgegenzukommen.



Wasser-Staudruckschläge in Küche und Bad

In unser 9-Familienhaus haben wir 2 Waschmaschinen und 9 Geschirrspülautomaten angeschafft. Geschirr und Wäsche werden einwandfrei sauber, und wir sind mit den Leistungen aller Geräte bestens zufrieden. Beim Wassereinlauf treten nun aber gelegentlich knallartige störende Geräusche auf. Worauf sind diese wohl zurückzuführen?

Baugenossenschaft K. in Z.

Knallartige Geräusche in Wasserleitungen entstehen üblicherweise, wenn fließendes Wasser brüsk abgebremst wird. Wasser lässt sich bekanntlich nicht komprimieren. Durch einen plötzlichen Stau erhöht sich deshalb der Druck in der Leitung und kann je nach den vorliegenden Installationsverhältnissen ein

Mehrfaches des Normaldruckes erreichen. Die Folge sind knallartige Geräusche, und der Fachmann spricht von Staudruckschlägen. So unangenehm derartige Knallgeräusche, verursacht durch Staudrucke, auch sind, können sie leider nicht vorausgesehen werden. Ihr Entstehen ist nämlich von verschiedenen nicht berechenbaren Faktoren abhängig. Trotzdem ist aber danach zu trachten, Staudruckschläge auszuschliessen, damit auch Leitungsschäden vermieden werden können.

Dieser Situation ist natürlich auch bei der Konstruktion von Haushaltgeräten Rechnung zu tragen. Wasch- und Geschirrspülautomaten werden deshalb mit sogenannten staudruckarmen, elektromagnetischen Wassereinlaufventilen ausgerüstet. Sie schliessen dank entsprechender Konstruktion verhältnismässig langsam und verhindern dadurch – normale (günstige) Installationsverhältnisse vorausgesetzt – unangenehme Staudruckschläge.

Wenn im Zusammenhang mit Haushaltgeräten hin und wieder trotzdem Staudruckschläge auftreten, sind dafür eindeutig die örtlichen Installationsverhältnisse verantwortlich. Lange Wasserleitungen mit knappem Querschnitt und vielen Winkeln oder das Ende eines Leitungsstranges fördern das Entstehen von Staudrucken und können unter Umständen dafür verantwortlich sein.

Gelegentlich ist es möglich, durch Reduktion des Wasserdruckes am Druckreduzierventil eine Verbesserung zu erzielen. Helfen kann unter Umständen auch der Anschluss eines Gerätes mittels Metallschlauch, der gewissermassen als Druckkompensator wirkt. Andernfalls dürfte aber wirkungsvolle Abhilfe nur durch eine Änderung der Installation zu erreichen sein.

Knallartige Geräusche im Wasserleitungsnetz sind also installationsseitig bedingt. Wenden Sie sich daher an Ihren Sanitärinstallateur, der Sie gerne sach- und fachgerecht beraten und Abhilfe schaffen wird. (Aus «Zuger Röteli»)